



*Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,
sehr geschätzte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
sehr geehrte medizinische Fachangestellte,*



die Wirklichkeit der Gesundheitspolitik gleicht ein-einhalb Jahre nach der Bundestagswahl weiterhin einem großen Flickenteppich. Er weist immer noch alte und schon neue Löcher auf. Vieles ist nur notdürftig geflickt. Dies ähnelt unserem Straßenzustand, dessen Schlaglöcher nur provisorisch mit Kaltasphalt behandelt werden.

Wenn überhaupt, werden bekanntlich unpopuläre Entscheidungen in den ersten beiden Jahren der Legislaturperiode getroffen, was für die erhoffte Wiederwahl nach vier Jahren günstiger ist. Dass diese ersten Jahre nicht genutzt werden, liegt u.a. wohl an den bevorstehenden Landtagswahlen. Dabei besteht akuter Handlungsbedarf: Die Rationalisierung mit ihren Möglichkeiten stößt zunehmend an Grenzen. Die vom Deutschen Ärztetag in Dresden geforderte notwendige Debatte über die Priorisierung wird politisch als überflüssig, weil nicht hilfreich angesehen. Eine Debatte darüber entspräche dem Eingeständnis, dass nicht mehr alles garantiert werden kann!

Es fehlen mittel- und vor allem langfristige Konzepte zur Gesundheitsversorgung.

Gleichwohl gefällt der Flickenteppich eigentlich niemandem. Er müsste neu gewoben werden - mit neuem Muster und besserer Qualität. Dafür müsste man aber auch entscheiden, wie hoch der Anteil der Ökonomie an der Struktur und an der Fadenqualität sein darf.

Ihre Bezirksärztekammer diskutiert diese ‚Teppich-Flicken‘ sehr intensiv in und mit der Ärzteschaft, der KV, den Kliniken, Ärzten, Verbänden, Gemeinden, Landräten, Abgeordneten und Ministerien. Dies ist möglich, weil die Kammer in den vier Jahren dieser Wahlperiode gute, stabile Netzwerke mit vielen Entscheidern entwickelt hat. Die Kammer sieht ihre Aufgabe darin, mit Sachverstand zu überzeugen, an den ‚Nahtstellen‘ gestalterisch mitzuwirken und Neues auf den Weg zu bringen - dies gilt nach innen und nach außen. So gelingen immer wieder Verbesserungen, Probleme lassen sich vermindern oder im Vorfeld vermeiden.

Dazu einige Beispiele:

1. Die **Fortbildungsnachweise** für Ärztinnen und Ärzte werden von der Kammer problemlos computergestützt erfasst und für das notwendige Zertifikat bearbeitet. Der reibungslose Ablauf ist dem hohen Engagement der Mitarbeiter zu danken.
2. Den erfolgreichen Abschluss der individuellen **Weiterbildung** erreichten über 232 Ärztinnen und Ärzte. Wir gratulieren allen ganz herzlich zu diesem Erfolg. Viele ehrenamtliche Prüferinnen und Prüfer haben dieses Ergebnis erst möglich gemacht. Dafür ein herzliches Dankeschön, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Mit Blick in die Zukunft gilt es jedoch kritisch zu hinterfragen, wie viel Aufwand notwendig ist, um die hohe Qualität des ärztlichen Handelns zu sichern? Eine Frage, die auch den mittlerweile mächtigen Ökonomen gestellt werden muss!
3. Die sehr wichtigen Ergebnisse unserer **Studie „Wir sind Ärzte“** aus dem Jahr 2009 sind für die aktuelle Diskussion über Belastbarkeit, Zumutung und Grenzen der ärztlichen Tätigkeit weiterhin

sehr wichtig und hilfreich. Dies gilt ebenso für die Fragen zur Zufriedenheit am Arbeitsplatz und zu den zunehmend unbesetzten Stellen in den Krankenhäusern, wie im ambulanten Bereich.

4. Der Ende 2008 gegründete **Präventionsausschuss** zur Gewalt gegenüber Frauen und Kindern, zum Ernährungs- und Bewegungsmangel von Kindern und zu den Folgen von Suchtverhalten hat sich in 2010 auf der politischen Ebene fest etabliert. Für nichtärztliche Initiativen und Organisationen sind wir zu einem wichtigen Partner und Berater geworden. Gemeinsam mit der Landeszentrale für Gesundheit (LZG) und der Initiative Mittelrhein werden wir am **28. August 2011 auf der BUGA** entsprechende Aktivitäten vorstellen.

Am **13. April** führen wir mit Expertinnen von 17.00 bis ca. 19.30 Uhr in der Kammer eine **Veranstaltung zu Fragen der Erkennung, der Dokumentation von Gewalt und zu rechtlichen Problemen** durch (s. Anhang). Es gibt ausreichend Zeit zur Diskussion und für Gespräche mit den anderen Anbietern. Mitglieder des Ausschusses werden vermehrt auch von peripheren Regionen des Bezirks Koblenz angefragt und dort vorgestellt.

5. Der „**Ärztmangel**“ im stationären und ambulanten Bereich wird endlich auch von der Politik als reale Gefahr für die Gesundheitsversorgung gesehen. Ihre Kammer hat mittlerweile ihre guten politischen Kontakte nutzen können: Analysen, Informationen und auch mögliche Lö-

sungswege werden mit Politikern, Parteien, Stadträten, Bürgermeistern, Landräten und mit Ministerien diskutiert.

Ein Beispiel hierfür ist das folgende Konzept:

6. Nach Analyse der **ärztlichen Versorgungssituation einer Verbandsgemeinde im ländlichen Bereich** werden mit dem Verbandsbürgermeister, mit Landräten, dem Bundestagsabgeordneten, den Haus- und Fachärzten, der KV-RLP, wie u. a. auch mit der Bezirksärztekammer Koblenz Lösungswege erörtert. Hierzu gab es im November zwei Auftaktveranstaltungen.

Ein wichtiger Fokus liegt auf der ambulanten Versorgung der alten Menschen in den Pflegeheimen. Hinsichtlich der formalen Hürden ist gesichert, dass im Konsens die angesprochenen FA-Bereiche mitgestalten wollen.

7. „**Spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV)**“ ist im SGB V seit September 2007 gesetzlich festgelegt: Jeder Bürger hat an seinem Lebensende Anspruch auf diese SAPV.

Die Bezirksärztekammer hat sich schon im Jahr 2007 erfolgreich darum bemüht, alle wichtigen „Entscheider“ an einen Tisch zu bringen: die Interdisziplinäre Gesellschaft für Palliativmedizin (iGP), Landesarbeitsgemeinschaft für Hospiz (LAG-Hospiz), das Ministerium selbst, zeitlich versetzt die Krankenkassen, die KV-RLP und die kommunalen wie privaten Pflegedienste.

Leider waren und sind trotz der gesetzlichen Festlegung die Krankenkassen bis heute nicht

bereit, zügig den gewünschten Mustervertrag mit uns zu formulieren und die entstehenden Versorgungskosten zu tragen. Ganz aktuell scheint jetzt dieser für den Konsens so wichtige „Runde Tisch“ das Ziel seiner Gründung erreichen zu können. Das aber nur dann, wenn die Krankenkassen nicht immer wieder neue Probleme auf den Tisch legen.

8. Die **Pflege und ihre zukünftigen Aufgaben** werden politisch gewollt zu gewichtigen „Player“ in der ambulanten Versorgung. Wichtige Stichworte sind: Pflegestützpunkte, „Schwester Agnes“, Substitution/Delegation, Pflegestudiengänge, Pflegemanagement, Ärztemangel und andere.

Auf zwei von der Kammer besuchten Veranstaltungen im Raum Koblenz in 2010 wurde nun überdeutlich, dass über die Kooperation von Ärzten und Pflegenden neu nachgedacht werden muss. Eine Mitgestaltung der Kammern ist hier gewünscht, ihr Rat wird gesucht.

9. Die Initiative der Politik, durch den **Einsatz von Moderatorinnen und Moderatoren** die Schwierigkeiten der Gesundheitsversorgung bei **Integrationsgruppen** anzugehen, ist ebenfalls seit Ende 2010 hoch aktuell. Auch hier darf nicht an der Ärzteschaft vorbei ein eigenes System entstehen, zumal die Moderatorinnen und Moderatoren bisher keine ausreichende medizinische Kompetenz haben.

Hoffentlich noch rechtzeitig hat die LZG als Hauptorganisation den Schulterschluss mit uns Ärzten gesucht. Grund war die Auftaktveranstaltung für RLP in

Koblenz, an der Ihre Kammer teilgenommen hat. Da es sich um eine landesweite Kampagne handelt, sollten die anderen Kammern und ärztlichen Organisationen ebenfalls zur Mitgestaltung bereit sein, sonst könnte der Zug ohne uns abfahren.

10. Das **Projekt „Trauer und ihre Begleitung am Arbeitsplatz“** hat begonnen. Es wird gemeinsam von der Universität Koblenz (Lehrstuhl für Soziologie) der Handwerkskammer und der Bezirksärztekammer verantwortet.

In den nächsten Wochen wird der Bescheid des Gesundheitsministerium (MASGFF) erwartet, ob dem Antrag auf ausreichende Fördermittel entsprochen wird. Die bisher gemachten Erfahrungen aus der Begleitung von Trauernden am Arbeitsplatz, aus den zahlreichen Informationsveranstaltungen, dem Medieninteresse und den vielen persönlichen Gesprächen mit Arbeitgebern wie Arbeitnehmern weisen darauf hin, dass dieses Projekt viel Gutes leisten kann.

Im Übrigen ist gerade dieses Projekt ein sehr gutes Beispiel dafür, dass die politische Forderung nach einer Gestaltung der von ihr so genannten „Gesundheitswirtschaft“ ein Win-win-Ergebnis haben kann.

11. Große Sorge bereiten die **Rahmenbedingungen für die ärztliche Tätigkeit!**

Ärzte -und auch die Pflege- sollen maßgerecht in vorgegebene ökonomische Ziele eingepasst werden. Mit Recht fordern Ärzte einen größeren Freiraum ihres Handelns sowie die Reduktion des Bürokratismus und des aus-

ufernden Qualitätsmanagements als „Machtinstrument“ der Ökonomie.

Für gutes ärztliches Handeln ist es unverzichtbar, dass der Arzt neben seiner fachlichen Kompetenz (Professionalität) auch seine Persönlichkeit, sein Selbstwertgefühl und sein Selbstverständnis (Bedingungen für die Profession) einbringen kann. Weil die Ökonomie der Professionalität wesentlich mehr Bedeutung gibt als der Profession, bietet sie für die individuelle Zufriedenheit auch nur eigene erprobte Scores aus der industriellen Wirtschaft an: Stückzahl, Qualitätsoptimierung, Prämien und Geld.

Diese Asymmetrie wird auch in Wirtschaftsunternehmen zunehmend als mögliche Gefahr für die Mitarbeiter und für den Erfolg der Firma erkannt. Gerade in der Industrie haben psychische oder somatische Erkrankungen zugenommen. Auch machen die meisten Berufsgruppen in unserem Gesundheitssystem Erfahrungen an und hinter den Grenzen ihrer Belastbarkeit. Nach der Fürsorgefähigkeit dieses Gesundheitssystems sollte gefragt werden.

Eine andere Entwicklung

Der Arbeitgeberverband plant mit der Gewerkschaft Verdi eine Gesetzesänderung, die die kleinen Gewerkschaften ausbooten soll. Das würde auch für den Gewerkschaftsverband MB gelten. Die Gewerkschaft der Ärzte kann aber bewiesenermaßen die ärztlichen Belange am besten vertreten. Jeder sollte sich deshalb die Frage stellen: Was wäre ohne diese Gewerkschaft?

Rückblick und Ausblick

Ihre Bezirksärztekammer hatte sich in den vergangenen vier Jahren vorgenommen mitzugestalten. Dazu bedurfte es eines guten tragfähigen Netzwerkes zwischen der Bezirksärztekammer Koblenz und anderen Kammern, ebenso mit anderen Institutionen.

Einer der wichtigsten Anker für das Netzwerk ist das Vertrauen der Kolleginnen und Kollegen in Ihre Kammer! Es ist davon auszugehen, dass die Bezirksärztekammern in der Zukunft nicht nur erfolgreich Verwaltungsaufgaben erfüllen, sondern sich in die Gestaltung der politischen Entwicklungen im Gesundheitssystem einbringen müssen. Für beide Aufgaben braucht man gerade bei gegebener Ehrenamtlichkeit viel Geduld, Zeit und Phantasie.

Unverzichtbar sind dabei die gute Kooperation und die sachorientierten Diskussionen im und mit dem Vorstand und mit den Ausschüssen der Kammer. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten hier ebenfalls wichtige Beiträge.

Der 23. September 2011 ist der Tag, an dem Sie, geehrte Kolleginnen und Kollegen, Ihre jeweilige Vertreterversammlung für den Kammerbezirk Koblenz und für die Landesärztekammer wählen. Nutzen Sie die Wahl!

Denn es ist die Chance der Selbstverwaltung, sich einzubringen und damit die politischen Entscheidungen mitzugestalten. Dabei geht es auch um die Chance für eine Stärkung der Kollegialität und für ein besseres berufsethisch begründetes ärztliches Selbstwertgefühl. Wenn die Profession wieder mehr gewichtet wird, ist das ein ganz wesentlicher Beitrag für die ärztliche Zufriedenheit am Arbeitsplatz.

Es war und ist mir eine besondere Aufgabe und Ehre, mich als Vorsitzender für die Belange der Ärzteschaft und ihre Weiterentwicklung einzusetzen und dafür auch neue notwendige Wege auszuloten. Ich habe dankenswerterweise von vielen Seiten sehr große Unterstützung und Ihr Vertrauen erfahren. So unterstützt, freue ich mich auf die kommenden Aufgaben.

Mit kollegialem Gruß

Ihr



(Dr. med. Martin Fuchs)

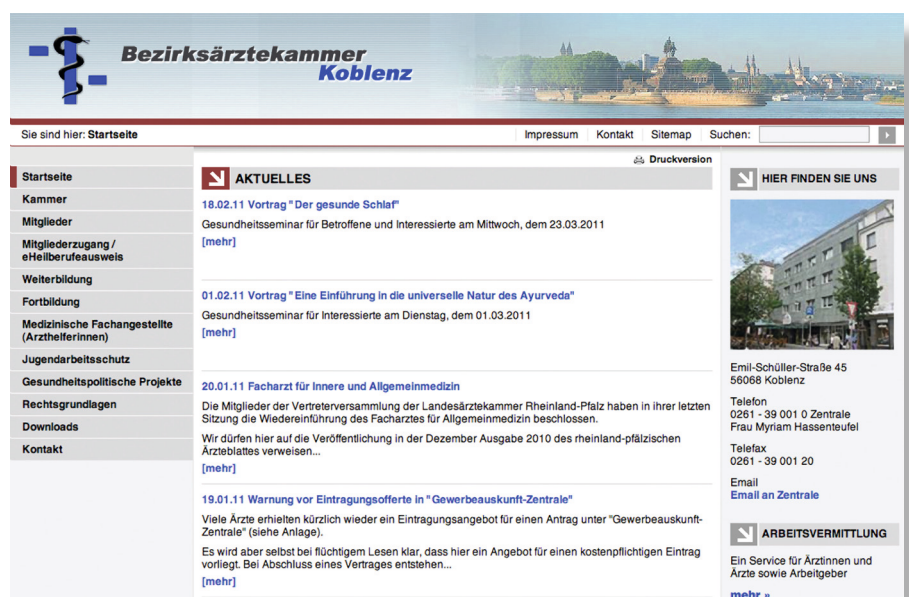
Vorsitzender der Bezirksärztekammer Koblenz

Internetportal: www.aerztekammer-koblenz.de

Weitere Informationen finden Sie fortlaufend aktualisiert auch auf unserem Internetportal:

www.aerztekammer-koblenz.de

Dort können Sie auch die neuen Übergangsbestimmungen zum Erwerb der Anerkennung als Facharzt für Innere- und Allgemeinmedizin nachlesen (Startseite / Aktuelles vom 20.01.2011).



The screenshot shows the homepage of the Koblenz Chamber of Physicians. At the top, there is a logo with a caduceus and the text 'Bezirksärztekammer Koblenz'. Below the logo is a navigation bar with links for 'Impressum', 'Kontakt', 'Sitemap', and a search box. The main content area is divided into three columns. The left column contains a vertical menu with links to 'Startseite', 'Kammer', 'Mitglieder', 'Mitgliederzugang / eHeilberufeausweis', 'Weiterbildung', 'Fortbildung', 'Medizinische Fachangestellte (Arztshelferinnen)', 'Jugendarbeitsschutz', 'Gesundheitspolitische Projekte', 'Rechtsgrundlagen', 'Downloads', and 'Kontakt'. The middle column, titled 'AKTUELLES', lists three news items: 1. '18.02.11 Vortrag "Der gesunde Schlaf"' with a link to a health seminar on Wednesday, 23.03.2011. 2. '01.02.11 Vortrag "Eine Einführung in die universelle Natur des Ayurveda"' with a link to a seminar on Tuesday, 01.03.2011. 3. '20.01.11 Facharzt für Innere und Allgemeinmedizin' with a link to a news item about the re-introduction of the specialty of Internal Medicine. The right column, titled 'HIER FINDEN SIE UNS', features a photograph of the building and contact information: 'Emil-Schüller-Straße 45, 56068 Koblenz', 'Telefon 0261 - 39 001 0 Zentrale, Frau Myriam Hassenteufel', 'Telefax 0261 - 39 001 20', and 'Email Email an Zentrale'. Below this is a section for 'ARBEITSVERMITTLUNG' with a link to 'mehr »'.

*Sehr verehrte Kolleginnen,
sehr geehrte Kollegen,*



das Rad der Zeit rollt unerbittlich, wiederum ist ein Jahr vergangen. Der Zustand unseres Gesundheitswesens ist der gleiche geblieben und lässt sich einfach beschreiben. Die Verheißungen der neuen Bundesregierung haben sich als das heraus gestellt, was abzusehen war. Dilletantismus und leere Versprechen. Alles ist chaotischer geworden. Sicherheit, Planungssicherheit für die einen, Versorgungssicherheit für die anderen, moderiert durch einen sozialen Rechtsstaat, erweist sich als fernes utopisches Gebilde.

Hinzu kommen:

Weiter zunehmende Leistungsverdichtung in Kliniken und Praxen. Progressiv überbordende Bürokratie am Rande des Kafkaesken. Die Selektivverträge sind gescheitert, an Alternativen im Bereich der Integrierten Versorgung wagt sich niemand heran. Die Tarifautonomie für die Vertreter der abhängig beschäftigten Kolleginnen und Kollegen soll abgeschafft werden. In seltener Einmütigkeit ziehen hier die Arbeitgeberverbände und die Einheitsgewerkschaft an einem Strang. Warum wohl?

Die Rolle von Kapitalgesellschaften in der zukünftigen weiteren Ökonomisierung unseres Gesundheitswesens bleibt unklar und ungeklärt.

Das Zauberwort des künftigen Diskurses, ausgesprochen auf der höchsten Leitungsebene, heißt sektorenübergreifende Strukturen und Prozesse. Was nach weiterer Zersplitterung klingen könnte, bedeutet für uns alle jetzt: Zusammenstehen. Über alle virtuellen oder tatsächlichen Grenzen hinaus. Auf dem Spiel steht die prinzipielle Freiberuflichkeit aller Ärztinnen und Ärzte. Auf dem Spiel steht der Status der abgegrenzten Professionalität. Auf dem Spiel steht die Attraktivität unseres Berufes für den kommenden Nachwuchs. Nicht verhandelbar sind für mich: das sechsjährige wissenschaftlich fundierte Studium mit dem Abschluß des Staatsexamens. Nicht verhandelbar: die abgeschlossene fundierte klinisch-praktische Weiterbildung als Voraussetzung zur Niederlassung als Haus- oder Facharzt. Nicht verhandelbar die Autonomie und Superiorität des Arztberufes in Fragen der Priorisierung und Rationierung medizinischer Leistungen, sowie bei der Substitution oder Delegation ärztlicher Leistungen an andere Berufe.

Daneben, liebe Kolleginnen und Kollegen können und sollten wir über alles diskutieren, untereinander und mit anderen, aber unter drei Vor-

aussetzungen: klar in der Diktion, mit offenem Visier und ehrlich ergebnisoffen in den Zielen.

Mit freundlichen
kollegialen Grüßen

Dr. med. Wolfram Johannes
Stellvertretender Vorsitzender der
Bezirksärztekammer Koblenz

Bezirksärztekammer Koblenz
Emil-Schüller-Str. 45
56068 Koblenz

**Fortbildungsveranstaltung zu den leider
sehr aktuellen Problemen durch**

„Gewalt gegen Frauen und Kinder“

am 13. April 2011, von 17.00 bis ca. 19.30 Uhr

- 1. „Spurensicherung“**
- Frau Oberärztin Dr. med. Banaschak, Gerichtsmedizin Universität Köln
- 2. „Anonyme Erfassung und Aufbewahrung von Beweismittel“**
- Dr. med. Fuchs, Vorsitzender der Bezirksärztekammer Koblenz
- 3. „Wichtige Rechtsfragen und dessen Antworten“**
- RA Frau Schönhof, Bochum

Anschließend besteht ausreichend Zeit zur Diskussion.

Ja, ich werde an der Fortbildung am 13.04.2011 teilnehmen.

Name / Unterschrift (Stempel)

Rückantwort wird bis zum 31.03.2011 erbeten

Einzugsermächtigung

Fax-Coupon für Ihre Rückantwort

Fax: 02 61/390 01-20

Bezirksärztekammer Koblenz

Emil-Schüller-Str. 45

56068 Koblenz

um unsere Verwaltungskosten möglichst gering zu halten bitten wir Sie, uns eine Einzugsermächtigung zum Einzug Ihres Kammerbeitrages zu erteilen.

Die Abbuchung von Ihrem Konto wird dann von uns etwa drei Wochen nach Versand der Beitragsbescheide veranlasst.

Bitte teilen Sie uns auch geänderte Bankverbindungen mit.

Vielen Dank für Ihre Mithilfe Kosten zu sparen und Verwaltungsarbeit zu vereinfachen.

Das Formular kann entweder per Fax oder *unfrei* per Post versandt werden.

Ihre Bezirksärztekammer Koblenz

Name

Adresse

Ich ermächtige die Bezirksärztekammer Koblenz bis auf Widerruf den jährlichen Kammerbeitrag von meinem nachstehenden aufgeführten Konto abzubuchen.

Konto Nr.

Bankleitzahl

Kreditinstitut

**BEZIRKSÄRZTEKAMMER
KOBLENZ**

Emil-Schüller-Str. 45

56068 Koblenz

Datum

Ort

Stempel u.
Unterschrift

2010 mussten wir Abschied nehmen von:

Dr. med. Fritz Grönwoldt, Nassau

Dr. med. Heinrich Orth, Mayen

Dr. med. Gundolf Köhler, Wissen

Dr. med. Anton Phiesel, Bad Neuenahr-Ahrweiler

Dr. med. Wilhelm Bernhard, Koblenz

Dr. med. Gerhard Schanz, Furtwangen

Dr. med. Karl-Dietrich Kohl, Burgbrohl

Dr. med. Joachim Niepelt, Neuwied

Dr. med. Helma Notter, Emmelshausen

Eugen Sauvigny, Koblenz

Dr. med. Veit Hilsenbek, Bad Sobernheim

Dr. med. Raimund Lohmann, Neuwied

Dr. med. Justus Keudel, Boppard

Freda-Marie Unckell, Bendorf

Dr. med. Klaus Heuschen, Hachenburg

Theodor-Michael Winkler, Dernbach

Dr. med. Lutz König, Staudt

Dr. med. Claudia Seiler, Neuwied

Dr. med. Arnold Mittler, Neuwied

Dr. med. Rainer Kost, Koblenz

Hans-Joachim Demmer, Westerburg

Dr. med. Basel Suleiman, Diez

Dr. med. Peter Zeutzius, Andernach

Dr. med. Jacob Steffens, Rengsdorf

Dr. med. Manfred Schütt, Lahnstein

Dr. med. Gunhild Erlinghagen, Bad Breisig

Stefan Binkiewicz, Welschneudorf

Dr. med. Klaus Erlinghagen, Bad Breisig

Dr. med. Ingeborg Müller, Waldesch

Dr. med. Jutta von Horstig, Bad Neuenahr-Ahrweiler

Prof. Dr. med. Max-Ludwig Allert, Koblenz

Dr. med. Werner Paque, Mayen

Dr. med. Richard Schaub, Mayen

Dr. med. Rochus Stempel, Diez